

# Adelwold und Emma.

Ballade von Bertrand.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Schubert's Werke.

Nº 79.

## FRANZ SCHUBERT.

Mässig, ernst.

5. Juni 1815.

**Singstimme.**

Hoch, und eh - ern schier von Dauer, ragt ein Rit - terschloss em - por.

**Pianoforte.**

Bä - ren la - gen an dem Thor, Beu - te schnaubend auf der Lau - er, Thür - me zin - gelten die

Mauer, gleich den Rie - sen - ban - ge Schau - er weh - ten brausend, wie ein

Meer, von den Tan - nenwip - feln her. Aber

finst - rer Kum - mer nag - te, muthver - zeh - rend um und an, hier am wackern deutschen  
 Mann, dem kein Feind zu trotzen wagte; oft, noch eh' der Morgen tag - te, fuhr er  
 auf vom Traum und frag - te, itzt mit Seufzer, itzt mit Schrei, wo sein theu - rer Letz - ter  
 sei? „Va - ter, ru - fe nicht dem Lie - ben;“ flüstert ein - stens Em - ma  
 drein, „sich, er schläft im Käm - merlein sanft und stolz, was kann ihn trüben?“

## Recit.

„Ich nicht rufen?\_\_ sind nicht sie.ben mei.ner Söhn' im Kampf ge . blie.ben?

## Im Takte. Geschwind.

Weint' ich nicht schon fünfzehn Jahr um das Weib das euch ge . bar?" Em . ma hört's und

## Mit wachsender Bewegung.

schmiegt mit Be.ben wei . nend sich an seine Brust: „Va . - - - ter!

Sieh . dein Kind! ach früh war dein Bei.fall mein Be . streben!"

## Beinahe Recitativ.

Wie wenn Trosteswort zu geben Boten Gottes niede . schweben, führt der Holden Red'und Blick neue

## Langsamer.

Mit steigender, schneller Bewegung.

Kraft in ihn zu - rück. Heiter press' er sie an's Her - ze: „o ver - gieb, dass ich vergass, welchen

*mf*

*fp cresc.*

Schatz ich noch be - sass, ü - ber - mannt von mei - nem Schmerze.

Recit.

Aber sprachst du nicht im Scherze, wohl dann! bei dem Schein der Kerze wandle mit mir einen Gang stracks den

Mässig, gehend.

düstern Weg entlang!"

Zit - - ternd folg - te sie, - bald gelangen sie zur Hal . le,

graus und tief, wo die Schaar der Vä - - ter schließt, rings im

Kreis an Sil - - ber span - gen um ein ach - tes her - - ge -

han - gen leuch - te - ten mit blei - - chem, ban - gen Gra - bes - schim - mer

fort und fort sie - - ben Lämp - lein die - - sem

Ort. Un - - ter'n Lämp - lein war's von Stei - nen... Traun! erzählen kann ich's

nicht, war's so trau . rig zu . ge . richt, war's so la . dend ach zum Wei . nen.

Langsam.

**Recit.**

„Bei den hei . li gen Ge . bei .nen, welchen diese Lampen scheinen“ ruft er laut, „be . schwör' ich dich,

**Mit Würde.**

trau . te Tochter, hö . re mich! Mein Ge . schlecht seit grauen Zei . ten, war, wie Ritters . männern ziemt,

keck, gestreng und fast berühmt. In des Gra . bes Dunkelheit sank die Reih' von Bie . der.

leu . ten, sanken die, so mich er . freuten, bis einst der Posaune Hall sie wird wecken all . zu . mal.

Nie vergassen deine Brü - der die - ser gro - ssen Ah - nen Werth, Reich und Kaiser schätzt ihr Schwert

wie ein deckendes Ge - fieder. Gieb sie, Tochter, gieb sie wie - der mir im wackern Bräuti - gam dir er -

## Eilig.

kiest aus Helden - stamm! Aber Fluch!" und mit dem Wor - te, gleich als schreckt ihn Nacht und

Graus, zog er plötz - lich sie hin - aus aus dem schau - ervol - len Or - te.

Em - ma wank - te durch die Pfor - te: „En - de nicht die Schreckenswor - te! denk' an Him - mel

und Gericht! O verwirf, ver - wirf mich nicht!"

*decresc.*

Bleich, wie sie, mit ban - - gem Za - gen lehnt des Rit - ters Knap - pe

hier, wie dem Sün - der wird's ihm schier, den die Schre - cken Got - tes schla - gen, kaum zu

*pp*

ath - men thät er wa - gen, kaum die Ker - ze vor - zu - tra - gen hatte matt und fie - ber -

haft seine Rech - te noch die Kraft.

*pp*      *diminuendo*      *pp*

### Mässig, erzählend.

A . del . wol . den bracht als

Wai\_se mit \_ leids\_voll auf sei \_ nem Ross einst der Rit \_ ter nach dem Schloss heim\_ von

ei - ner fer - en Rei - se, pfleg - te sein mit Trank und Speise, thät ihn he - gen in dem Kreise seiner

Kinder; oft und viel war er tummelnd ihr Ge- spiel.

A-ber Em - ma....

sei - ne gan - ze zar - te See - le webt um sie.... war es frü - he Sym - pa -

*cresc.* *cresc.* *fp* *p*

thie? froh um-wand sie sei - ne Lan . ze im\_ Tur . nier \_ mit ei \_ nem  
*cresc.* *mf*

Kran . ze, schwebte leich - ter dann im Tan - - ze mit dem Rit - ter keck und

treu, als das Lüft - chen schwebt im Mai, als das Lüft - chen schwebt im

Mai. Rosig auf zum Jüng-ling blüh-te bald - der Nie - dre von Ge -  
*fp*

schlecht; ed - ler lohn-te nie ein Knecht sei - nes Pfle - gers Va - ter - gü - te, a - ber  
*fp* *cresc.*

heiss und heisser glüh-te, was zu däm-pfen er sich müh-te, fe-ster knüpf' ihn, fe-ster

ach! an das Fräu-lein je-der Tag; fest und fe-ster

sie an ih-ren sü-ssen, trau-ten A-del-wold.

## Recit.

„Was sind Wappen, Land und Gold, soll' ich Ar-me dich ver-lieren? Was die Flitter, so mich zieren? Was Ban-

ket-te bei Turnieren? Wappen, Land, Geschmuck und Gold lohnt ein Traum von A-delwold!“

**Langsam.**

So das Fräulein, wenn der Schlei . er grauer Näch . te sie um . fing.

**Recit.**

Doch mit eins\_ als Em . ma heu.te spät noch be . tet, weint und wacht, steht gehüllt in Pilger-

**Etwas geschwind, mit Ausdruck.**

tracht A - delwold an ihrer Seite: „Zür - ne nicht, Ge - be - ne - dei - te!

denn mich treib's, mich treib's in's Wei - te; Fräulein, dich befehl' ich Gott, dein im Le . ben und im Tod!

Lei - ten soll mich dieser Ste - cken hin in Zi - ons heil'ges Land, wo vielleicht ein Häuflein Sand bald den

Armen wird be-decken; mei-ne See-le muss er-schre-cken, durch Ver-rath sich zu be-

fle-cken an dem Mann, der mild und gross, her mich trug in sei-nen Schoos.

## Geschwind.

Se- lig träumt ich einst als Kna-be.... En-gel!

ach, ver-gieb es mir! denn ein Bett-ler bin ich schier, nur dies

Herz ist mei-ne Ha-be!" „Jüng-ling, ach, an

*cresc.*

die - sem Sta - - be führst du treu - los mich zum Gra - -

cresc.

be, du wür - - gest, Gott ver - zeih' es dir! die dich lieb - te, für und

ff ff ff ff

für!" Und schon wank - te der Ent - zück - te, als des Fräu - leins keu - scher

cresc.

Arm, — ach, so weiss, so weich und warm sanft ihn hin zum Bu - sen

decresc.

drück - te! Aber fürch - ter - li - cher blick - te, was ihm schier ihr Kuss ent -

ff

rückte, und vom Herzen, das ihm schlug, riss ihn schnell des

Va -ters Fluch.

Etwas langsam.

„Lin - dre, Va - ter, mei - ne Wun - de!

kei - nen Laut aus dei - nem Mun - de! Kei - ne Zähr' in die - ser Stun - de!

Kei - ne Sou - ne, die mir blickt! kei - ne Nacht, die mich er - quickt!“

*cresc.*

## Trauernd.

Gold, Ge - stein und Sei - de nim - mer, schwört sie, fort zu le - gen an, — kei - ne  
Rit - ter! ach, schon weht vom Gra - be dei - ner Em - ma To - dten - luft! — schon um -

Zo - fe darf ihr nah'n, — und kein Knap - pe, jetzt und nim - mer.  
schwärm't der Vä - ter Gruft — ah - nend Käuz - lein, Eul' und Ra - be.

Oft bei trau - tem Mondes schim - mer wallt sie bar - fuss ü - ber Trüm - mer,  
Weh dir! weh! an sei - nem Sta - be folgt sie wil - lig ihm zum Gra - be

wild ver-wach - sen, steil und rauh, noch zur hoch - ge - lob - ten Frau.  
hin, wo mehr denn Helm und Schild, Lie - be, Treu' und Tu - gend gilt!

Selbst dem Ritter thät sich senken tief und tiefer jetzt das Haupt, kaum dass er der Mähr noch

glaubt: seufzen thät er itzt, itzt denken, was den Jüngling konnte kränken? ob ein

## Recit.

Spiel von Neid und Ränken? Ob?.... Wie ein Ge-spenst der

## Im Takte, schnell.

Nacht, schreckt ihn, was er itzt gedacht.... Her geführt auf schwülen

Winden, muss ein Strahl die Burg entzünden: to send gleich den Wogen wal len rings die

Gluthen — kra - chend dräu - en Säul' und Wöl - bung, Balk' und Stein, stracks in Trümmern zu zer -  
*fz* *cresc.* *b8* *ffz*

fal - len; Angst - ruf und Ver - zweif - lung schallen  
*fz* *fz*

grausend durch die wei - ten Hal - len, stür - mend drängt und  
*fz* *fz*

a - themlos Knecht und Jun - ker aus dem Schloss.  
*fz*

„Rich - ter, ach, ver - scho - nel“ ruft der Greis mit star - rem  
*ff* *fz* *fz*

Blick,  
„Gott! mein Kind, es bleibt zu - rück!

Ret - tet,dass euch Gott einst loh - nel Gold und Sil - ber,Land und Froh - ne, je - de Burg,die

ich be-woh - ne, ih - rem Ret - ter zum Ge - winn,selbst dies Le - ben geb' ich hin für -

sie!"  
Glei - ten ab von tau - ben Oh - ren

thät des Hoch - be - dräng - ten Schrei.  
A - ber

## Geschwinder.

plötzlich stürzt herbei, der ihr Treu - e zu - ge - schworen, stürzt nach den entflammten

Tho - ren, giebt mit Freu - den sich ver - lo - ren. Je - der stau - nend,

fern und nah, wähnt ein Blend - werk, was er

sah, Gluth an Gluth, und je des Stre - ben

## Taktlos.

schien ver - ge - bens - Endlich fasst er die theu - re, sü - sse Last,

## Im Takte.

kalt, und sonder Spur von Leben; doch be-ginnt ein lei-ses Be-be-n Herz und

Bu-sen jetzt zu he-be-n, und durch Flam-me, Dampf und Graus trägt er glück -

cre - scen - -do

lich sie hin-aus.

dim.

## Etwas langsam.

Pur-pur kehrt auf ih-re Wan-gen, wo-der Trau-te sie ge-küsst.

cresc.

## Recit.

„Jüngling, sa-ge, wer du bist, ich be-schwöre dich, der Ban-gen! hält ein En-gel mich um-

fp f f3 f2

fan - gen, der auf sei - nem Er - den - flug mei - nes Lie - ben Bild - niss

Ziemlich langsam.

trug?" Starr zu - sam - menschrickt der Blö - de, denn der Rit - ter, noch am Thor,

nachgebend

lauscht mit hin - ge - wan - dtemOhr je - dem Laut der sü - ssen Re - de.

Recit.

Doch den Zweifler thät er - man - nen bald des Rit - ters Gruss und Kuss, dem im sü - sse - sten Ge -

nuss hell der Won - ne - Zäh - ren ran - nen. „Du es, du? sag an, von wannen? was dich

konnt' von mir ver\_ban\_nen? Was dich... nim\_mer lohn' ich's dir... Emma wie\_dergab und mir?" „Dei\_nes

Mässig.

Fluch's mich zu ent\_la\_sten, war es Pflicht, dass ich ent\_wich, ei\_lig, wild und

fürch\_terlich, trieb's mich son\_der Ruh' und Ra\_sten; dort im Klo\_ster, wo sie

prass\_ten, lab\_ten Thrä\_nen mich und Fa\_sten, bis der from\_men Pil\_ger

## Schneller.

Schaar voll zum Zug-versammelt war; doch mit un - sichtba-ren Ket - ten, zog mich plötz - lich Gottes

Hand jetzt zu - rück von Land zu Land her zur Burg, mein Theu - erstes zu retten! Nimm sie,

## Recit. schnell declamirt

Ritter, nimm und sprich das Ur - theil ü - ber mich!" Emma harrt, in düstres Schweigen wie in

Mit - ter - nacht ge - hüllt; star - rer denn ein Mar - mor - bild har - ren furcht - er - füll - te

Zeug-en, denn es zweifel-ten die Fei-gen, ob den Ritter-stolz zu beu-gen je ver-möcht' ein ho-her  
**Mässig, mit Gefühl.**

Muth son - der Ahnenglanz und Gut. „Dein ist Em-ma! e - wig dein!

Längst ent-schei-den thät der Him - mel, rein wie Gold bist du fun-den,

Adelwold,gross in E - delmuth und Leiden,nimm,ich ge-be sie mit Freuden,nimm,der Himmel thät ent-

schei-den, nann - te selbst im Don - ner - laut sie vor En - geln dei - ne Braut.

Nimm sie hin mit Va - ter se - gen! Ihn wird ne - ben mei - ne Schuld, ach mit  
Fest um - schlungen jetzt von ih - nen blickt der Greis zum Himmel auf: „fröhlich

*fp*

Lang - muth und Ge - duld, der einst kommt Gericht zu he - gen, auf die Prü - fungswa - ge  
en - det sich mein Lauf!“ Spu - ren der Ver - klärung schienen aus des Hoch - ent - zückten

*fp*

le - gen, mir ver - zeih'n um eu - ret - we - gen, der, von eit - lem Stolz be - fleckt, beid' euch  
Mie - nen, und auf dam - pfen - den Ru - i - nen fügt' er schwei - gend ih - re Hand in das

*p*

schier ins Grab ge - streckt.“ lang - er - sehn-te Band.

1. 2.

1. 2.